

Philatelistische Spurensuche zum 1. Reichskriegertag 1925 in Leipzig

Horst Lüddicke

Wenn man den 1. Reichskriegertag philatelistisch dokumentieren will, kann man durchaus fündig werden. Es stand sogar eine Briefmarkenausgabe zur Debatte, die aber nicht zustande kam. Dieses Ereignis fand vom 17. Bis 19. Oktober 1925 in Leipzig statt.

Als Hauptinitiator war der Kyffhäuserbund, dessen Bundesvorstand sich für die Durchführung im Oktober 1925 entschied. Als Termin wählte man die Zeit 17. Bis. 19.10.1925, den Jahrestag der Völkerschlacht in Leipzig. Der Sieg der europäischen Völker über den französischen Kaiser Napoleon im Jahre 1813 war ein günstiger Anlass für die Kyffhäuserpropaganda gegen Frankreich, das noch Teile des Rheinlandes besetzt hielt. Der Kyffhäuserbund war eine Vereinigung aller Kriegervereine. Die Mitglieder waren zum größten Teil einfache Soldaten, die den 1. Weltkrieg überlebt hatten. Hauptziele der Kriegervereine waren die Pflege der Kameradschaft, gegenseitige Unterstützung und die Erinnerung an den Krieg. Dem Kyffhäuserbund schloss sich der Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten) unter Bundesführer Franz Seldte an. Der Stahlhelm bestand vorwiegend aus entlassenen republikfeindlichen Offizieren und Soldaten mit dem Ziel, das parlamentarische System in Deutschland zu beseitigen. Dahinter versteckten sich die Forderungen nach einer Diktatur.

Dieser Reichskriegertag war das größte Treffen aller Militaristen nach dem 1. Weltkrieg. Am 16. Und 17.10. reisten die Abordnungen der Kriegervereine aus Deutschland, dem Saargebiet und Österreich in Leipzig an. Als Gäste war die gesamte Reichsregierung vertreten. Bekannte Einzelpersonlichkeiten wie der Seeteufel Graf Luckner und General a.D. Lettow-Vorbeck waren anwesend. Reichspräsident Hindenburg nahm nicht teil, schickte aber ein Begrüßungstelegramm.

Das Programm begann mit einem Gottesdienst in der Thomaskirche. Dem folgte die Aufführung eines Weihespieles am Völkerschlachtdenkmal. Höhepunkt war der vierstündige Vorbeimarsch des Festzuges unter schwarz-weiß-roten Fahnen und sonstigen Traditionsfahnen. Der Zug bestand aus 80.000 Mitgliedern des Kyffhäuserbundes und 20.000 des Stahlhelms. Erstere marschierten aus dem Norden (Eutritzsch) und der Stahlhelm aus dem Süden an. Die Trennung war notwendig, weil zwischen den Bündern erhebliche Differenzen bestanden. Zugegeben wurde das damals nicht, vielmehr berief man sich auf organisatorische Gründe. In der Leipziger Volkszeitung wurde der Aufmarsch als phantastischer Spuk und Gemälde des Grauens betitelt.



Den kompletten Beitrag lesen Sie in

Infla-Berichte 276

Sie können einzelne Hefte
zum Preis von 5 Euro (4 Euro für Mitglieder)
unter

INFLA-Berlin Verlags GmbH - Literaturversand
Wilhelm Keppler
Maybachstr. 17
71735 Eberdingen

Wilhelm.Keppler@web.de

bestellen.